

# Eltern für eine gute Volksschule ohne Lehrplan 21

Elternbrief Herbst 2016

Eltern für eine gute Volksschule • [www.elternfuereinegutevolksschule.ch](http://www.elternfuereinegutevolksschule.ch)

Liebe Eltern und Grosseltern

Liebe, mit der Jugend verbundene Mitbürgerinnen und Mitbürger

Im Sommer 2014 haben wir uns in einem öffentlichen Elternbrief an die Schweizer Bevölkerung gewandt. Wir haben auf die Folgen der Schulreformen der letzten Jahrzehnte aufmerksam gemacht, die diskussionslos an der Bevölkerung vorbei installiert wurden. Dies gilt insbesondere für den untauglichen und schädlichen Lehrplan 21.

In diesen zwei Jahren hat sich viel getan:

Unser erster Elternbrief löste grosses Echo aus. Die zahlreichen Erfahrungsberichte zeigen überdeutlich die schädigenden Auswir-



kungen der sogenannten «modernen» Lehr- und Lerntheorien, der neuen, verwirrenden und irreführenden Lehrmittel und der falschen politischen Entscheide in Bildungsfragen. Einige aus der Fülle dieser Berichte sollen hier nun veröffentlicht werden.

Der Unmut in der Schweizer Bevölkerung ist gross. Dank der Entschlossenheit und Wehrhaftigkeit unzähliger Bürgerinnen und Bürger, mittels kantonaler Initiativen für eine gute Schulbildung unserer Jugend aktiv zu werden, wurde die schweizerische Volksschulbildung zum nationalen Thema.

## Warum wir eine Volksschule ohne Lehrplan 21 wollen

Während mindestens zwei Jahrzehnten wurde die Schule in ihrem ganzen Verständnis grundlegend und folgenswer umgebaut. Heute sind unsere Kindergarten- und Schulkinder und wir Eltern zunehmend konfrontiert mit einem schwer fassbaren und eher ungeordneten Schulalltag. Dieser Zustand würde mit dem Lehrplan 21 noch weiter verschlechtert und droht rechtlich verbindlich zu werden.

Grosse Teile des Schulstoffs werden unzureichend, verwirrend oder schlicht nicht vermittelt. In den Lehrmitteln sind die unverzichtbaren, vertiefenden Übungsphasen oft gar nicht mehr ausreichend vorgesehen oder fehlen ganz.

Die Lehrerschaft ist mit der überbordenden Schul- und Schülerverwaltung enorm beschäftigt, ohne Nutzen für die Kinder. In Aus- und

Weiterbildung und Fachlektüre werden die gewachsenen, erprobten und bewährten Errungenschaften unseres Schweizer Schulwesens mit ihrer international angesehenen Pädagogik geringschätzig als Sammlung «alter Zöpfe» aus dem letzten Jahrtausend bezeichnet. So kränke zum Beispiel Anleitung und Korrektur die Kreativität und das Selbstbewusstsein eines Kindes. Sogar jüngste Schüler müssten die Verantwortung für ihr Lernen (und Scheitern!) selber übernehmen.

Wegen solchem und anderem Unsinn sind viele der heutigen Schulkinder in der Schule alleingelassen und auf sich gestellt.

Dies alles – samt Lehrplan 21 – führt weg von der echten und bewährten Pädagogik und hat nichts mehr zu tun mit unserer schweizerischen Bildungstradition.

## Was wollen die kantonalen Bildungsinitiativen?

- **Recht der Bevölkerung auf Mitbestimmung in wichtigen Schulfragen**
- **Stopp der unsinnigen Schulreformen**
- **Schulen ohne den Lehrplan 21**

Wir sind überzeugt, dass ein

## **Ja** zu den kantonalen Bildungsinitiativen

eine offene Diskussion darüber ermöglicht, was es wirklich braucht für eine zukunftsorientierte, vernünftige und kindgerechte Volksschule.

## Kommt Ihnen das bekannt vor?

Ein Zweitklässler kommt nach Hause: «Mami, wir müssen zehn Minuten lang irgend etwas schreiben.» Minuten des Trödelns vergehen, bis die Sätzchen «Fussball ist mein Lieblings-sport. Drum geh ich jeden abend auf den roten plaz fusbalschpilen.» aufgeschrieben sind.

Die Idee mit dem Fussball sei gut, meint die Mutter. Und wenn nun noch die Rechtschreibung angeschaut wird, die etwas gar schnelle

Schrift verschönert und noch zwei, drei weitere Sätze geschrieben werden, ist die Hausaufgabe so, wie sie zu einem flinken Zweitklässler passt. «Nein», ruft der Knirps energisch, «richtig und schön schreiben müssen wir nicht. Die zehn Minuten sind jetzt sowieso vorbei.»

*Die Eltern lassen sich vom zu sicheren Auftreten ihres Sohnes nicht beeindruckt. Aus eigener Erfahrung*

*wissen sie, dass man mit sich und seinem Resultat erst zufrieden ist, wenn man sein Bestmögliches gegeben hat. Und das kann beim Kind doch nicht anders sein; auch, dass es viel aufwendiger ist, eingeübte Fehler wieder umzulernen.*

Nach kurzer Zeit stehen fünf schön und richtig geschriebene Sätze im Heft. Ein an der Aufgabe gewachsener Bub hüpfte nun erleichtert mit seinem Fussball davon.

### Aufgabe der Schweizer Volksschule und Auftrag der Lehrerin und des Lehrers

Auftrag des Lehrers ist es, allen Schulkindern eine solide Basis an breiter Bildung zu ermöglichen. Lehrer wecken, fördern und festigen bei der Schuljugend die Freude an der reichen Welt des Wissens und Könnens. Stets von neuem öffnen sie ihr das Tor zu schulischer wie auch menschlicher Bildung. Gleichzeitig werden Tugenden wie Gemeinsinn und Rücksichtnahme, Pflichtbewusstsein und Verlässlichkeit, Durchhaltewille und der Umgang mit Entbehrungen, Enttäuschungen und Rückschlägen, aber auch gesunder Ehrgeiz und hilfreiche Disziplin eingeübt. Der Lehrer wählt Unterrichtsmethoden, die dem Schulstoff angepasst sind und dem Vorankommen seiner Klasse

dienen. Er soll Lehrmittel verwenden dürfen, die den Erkenntnissen der Didaktik und dem Auffassungsvermögen seiner Schüler entsprechen.

Mit Freude und Engagement sollen die Lehrer vernünftig unterrichten können:

- in einem gemeinschaftsfördernden und wohlwollenden Klassenklima
- im vorwiegend persönlich angeleiteten und geführten Klassenunterricht, nach Möglichkeit in Jahrgangsklassen
- zuständig für das bestmögliche Vorankommen aller Kinder und Jugendlicher, schulisch wie menschlich

- mit systematischer und logischer Stoffvermittlung und Stoffvertiefung
- den kulturellen und zwischenmenschlichen Werten in den Kantonen verpflichtet
- an der realen Lebenswelt und der jeweiligen Altersstufe ausgerichtet.

Im Zentrum aller schulischen Bemühungen steht selbstverständlich der heranwachsende junge Mensch als Bildungs- und Schutzbedürftiger und nicht zuletzt als künftiger Staatsbürger. Die verantwortungsbewusste, vertrauenswürdige und verlässliche Beziehung des Lehrers zum Schüler war und soll auch weiterhin Kern allen schulischen Schaffens bleiben.

## Schulvorträge

Ab der dritten Klasse erhalten Kinder den Auftrag, Vorträge zu halten, so auch unsere. Dabei hatten sie keinerlei Vorgaben, ausser dem Termin zur Fertigstellung und der Dauer des Vortrages.

Schon die freie Themenwahl überforderte unsere Kinder masslos. Sie verträdelten Stunden nur schon damit. Die vorgesehene Informationsbeschaffung im Internet war nie zielführend. Sie konnten die Qualität der Informationen nicht beurteilen und waren oft mit Texten konfrontiert, die nicht ihrem Alter entsprachen. Zur Ausarbeitung fehlten alle wichtigen Anhaltspunkte. Wir Eltern, die wir mit der Hilflo-

sigkeit unserer Kinder konfrontiert waren, investierten viel Zeit und Energie beim Helfen oder machten immer wieder vieles der Vortragsvorbereitung selber.

Unser Fünftklässler erhielt den Auftrag, zu einem Schweizer Kanton einen Kurzvortrag vorzubereiten. Diese Vorträge waren die Grundlage einer kommenden Prüfung über die Kantone der Schweiz. Die Informationen mussten die Schüler im Internet suchen. Unser Sohn wählte den Kanton Zürich. Nach unzähligen Stunden am PC erstellte er ein Arbeitsblatt, das zwar viele Informationen enthielt, jedoch nicht die wesentli-

chen. Mit dieser Vortragsreihe war das Thema Kantone der Schweiz behandelt und erledigt. Wesentliches wussten die Schüler danach aber nicht – weder über den selber vorbereiteten Kanton noch über die 25 anderen!

*Natürlich sollen unsere Kinder lernen Vorträge zu erarbeiten und zu halten. Aber alles, was dazu gehört, muss vom Lehrer sorgfältig ausgewählt und angeleitet sein. Ein Lernzuwachs findet nur statt, wenn der Lehrer den Inhalt der einzelnen Vorträge anschliessend mit der ganzen Klasse zusammen bespricht und mit Leben füllt.*

## Rechnen – zu wenig Übungen, zu viele Themen

Im Mathe-Lehrmittel «Logisch» werden unzählige Themen durchgenommen, die die Kinder noch nicht verstehen können – so zum Beispiel in der 6. Klasse die Theorie der Wahrscheinlichkeit. Es wird in sehr kurzen Abständen von einem Thema zum nächsten gewechselt. Dabei mache ich die Erfahrung, dass insbesondere die

Grundfertigkeiten zu kurz kommen. Die Reihen sitzen nicht, schriftliche Rechnungen können nur mit erneuter Erklärung gelöst werden, den Dreisatz können sie nicht. Das Rechnungsbuch gleicht eher einem Sprach- und Rätselbuch. Die Kinder lernen angeblich «logisch zu denken», ohne dass ihnen die mathematischen Zusam-

menhänge erklärt und bewusst werden. Alles ist frei, und ständig müssen verschiedene Lösungswege und Möglichkeiten gesucht werden. Die Lernkontrollen können die Kinder dann zwar lösen, doch im Alltag merke ich, dass die Kinder trotz guter Noten total unsicher sind, wenn sie etwas berechnen sollten.

## Ein gescheitertes Schulkind von vielen ...

... und uns Eltern wurde erklärt, Viertklässler, und somit auch unsere Tochter, müssen fähig sein, ihre Aufgaben selber zu korrigieren, den Wochenplan selber einzuteilen und selbständig zu arbeiten. All das klappte bei unserer Tochter nicht, und wir fühlten uns so als eine Versagerfamilie. Ich glaubte und hoffte lange auf eine Besserung in der Oberstufe. Für unsere Tochter wurde, als der Übertritt anstand, die Sekundarschule empfohlen, dies trotz der bekannten grossen Wissenslücken in Französisch und Englisch. (*Diese sind aber nicht «selbstverschuldet», sondern Folge mangelhafter Anleitung durch falsche Lerntheorien und verwirrende Lehrmittel.*) Trotzdem woll-

ten auch wir Eltern ihr die Chance geben. Kurz nach dem Start stellte sich jedoch heraus, dass ihre Noten durchwegs ungenügend waren. Zusätzlich meldeten die neuen Lehrpersonen, unsere Tochter sei unaufmerksam und störe oft den Unterricht. Es hagelte Verhaltenseinträge, und uns wurde empfohlen, unser Kind beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst KJPD abklären zu lassen. Dort erhielten wir die Diagnose ADHS. Eine Therapie wurde vorgeschlagen, und zusätzlich hätten wir unsere Tochter mit Ritalin ruhigstellen sollen. Ritalin wollten wir ihr aber nicht geben.

Wir entschlossen uns, sie an eine Privatschule zu schicken. Der Un-

terricht dort ist deutlich besser: Es findet Klassenunterricht statt, und die Themen werden gemeinsam erarbeitet. In allen Fächern sind die Schulleistungen unserer Tochter besser geworden. Selbst in den Fremdsprachen ist sie sich nun sicherer.

*Es ist unhaltbar, dass es je länger je mehr solche Schicksale gibt und sich nur die Besserverdienenden eine private Lösung leisten können. Alle Kinder und Jugendlichen brauchen eine gute Struktur und einen guten Unterricht. Der Lehrplan 21 wird noch mehr tragische Folgen haben, wenn jeder Schüler als Einzelkämpfer rudert und die Lehrkräfte zu Lernbegleitern degradiert werden.*

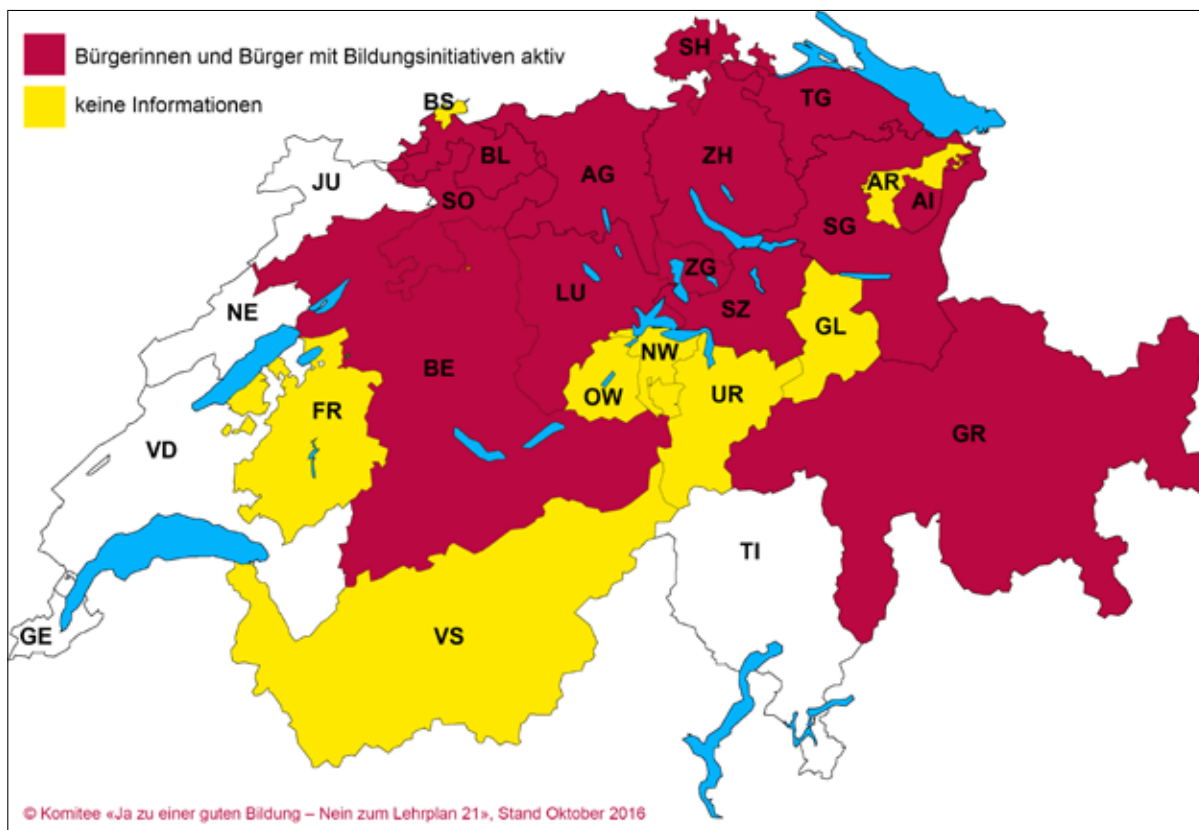
### Neue wissenschaftliche Erkenntnisse

Neben vielen anderen sind zum Beispiel die Erkenntnisse folgender Wissenschaftler im Lehrplan 21 nicht aufgenommen worden:

- Françoise D. Alsaker: Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule. Verlag Hans Huber, Bern 2012
- John Hattie: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2014
- Simone Pfenninger: Schulspracher Fremdsprachenunterricht in der Schweiz – Argumente zur Debatte. <http://edudoc.ch/record/117687?ln=de>, 2015
- Manfred Spitzer: Cyberkrank! Wie das digitalisierte Leben unsere Gesundheit ruiniert. Droemer Verlag, München 2015
- Michael Tomasello: Warum wir kooperieren. Suhrkamp Verlag, Berlin 2010
- Michael Winterhoff: SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können. C. Bertelsmann Verlag, München 2013

Wie die Bildungsinitiativen in verschiedenen Kantonen zeigen, haben wir – Bürgerinnen und Bürger – das «Schul-Heft» nun selber in die Hand genommen. Die Auseinandersetzung, was die wirklich moderne Pädagogik künftig leisten soll, ja muss, hat begonnen. Wir möchten mit die-

sem zweiten Elternbrief einen weiteren Beitrag dazu leisten. Besuchen Sie uns auf der Homepage [www.elternfuereinegutevolksschule.ch](http://www.elternfuereinegutevolksschule.ch). Wir laden Sie herzlich ein, an unseren regelmäßigen Treffen teilzunehmen und freuen uns auch über Rückmeldungen und Anregungen.



In den rot markierten Kantonen sind Bürgerinnen und Bürger mit Bildungsinitiativen aktiv. Kontakte dazu finden Sie auf unserer Homepage [www.elternfuereinegutevolksschule.ch](http://www.elternfuereinegutevolksschule.ch)

PC-Konto 31-620254-2, Komitee «Eltern für eine gute Volksschule»

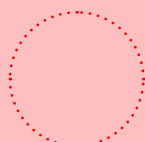
**Jede Spende hilft, das gemeinsame Anliegen weiter bekannt zu machen. Herzlichen Dank!**

**Elternkomitee: Eltern für eine gute Volksschule – E-Mail: [gegenLP21@elternfuereinegutevolksschule.ch](mailto:gegenLP21@elternfuereinegutevolksschule.ch)**

Für das Komitee: Claudia Meier, 6208 Oberkirch LU, Tel: 041 921 96 50 / Marlies Klesse, 7215 Fanas GR, Tel: 081 330 70 30  
 Komitee «Eltern für eine gute Volksschule»



Empfangsschein / Récépisse / Ricevuta	⊕ Einzahlung Giro ⊕	⊕ Versement Virement ⊕	⊕ Versamento Girata ⊕
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento	
<b>Komitee „Eltern für eine gute Volksschule“</b>	<b>Komitee „Eltern für eine gute Volksschule“</b>		
<b>CH08 0900 0000 3162 0254 2</b>	<b>CH08 0900 0000 3162 0254 2</b>		
Konto / Compte / Conto <b>31-620254-2</b> <b>CHF</b>	Konto / Compte / Conto <b>31-620254-2</b> <b>CHF</b>	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	
Einbezahlt von / Versé par / Versato da			
	105		



Die Annahmestelle  
 L'office de dépôt  
 L'ufficio d'accettazione

316202542>

316202542>